UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

XCII. Von der Aergernuß.

urn:nbn:de:hbz:466:1-49552

Visual Library

Geist- und sittliche

Unterricht

In ewigen Wahrheiten

R. P. Cæsaris Calini S. J.

Vierter Theil.

Auf den Monath April.

XCII. Unterricht.

Von der Aergernuß, und was grosse Unbild unserm HErrn JESU Christo dardurch zugefügt werde.

1.

WAnn du wohl begreiffetest, was die Aergernuß seye, wurdest du leicht verstehen, wie grosse Unbild durch selbige unserem liebsten Heyland angethan werde. Die Aergernuß ist ein Red, oder ein That, welche von der rechten Sitten-Schnur abweichet, und zu geistlichem I. Tag.

Fall unsers Neben-Menschens Gelegenheit gibt: Dictum vel factum minùs rectum, præbens alteri occasionem ruinæ spiritualis. Also der Englische Lehrer Thomas, und mit ihm die Gottsgelehrte. Sie kan auch mit gemeldtem Heil. Thoma genennt werden ein Druck, oder Stoß zu des anderen geistlichen Fall: Impactio in ruinam spiritualem alterius. Und weilen diser Stoß auch nur durch ein Unterlassung kan gegeben werden, also kan auch dise an der Aergernuß ihren Theil haben. Alles dasjenige, was nach seiner Natur und Beschaffenheit andere von dem Catholischen Glauben, oder Christlicher Frommkeit abwenden kan; alles dasjenige, was nach einer Natur den Verstand des anderen verkehren, und von gebührender Erkanntnus der Wahrheit verhinderen, oder des anderen Willen und Neigung verdrähen, und von Anhang an die rechte Lebens-Regul abziehen kan, es seye hernach mit Worten, mit Bücheren, mit Mahlereyen, mit Schanckungen, mit Thun, oder Unterlassung der eigenen Schuldigkeiten, ist ein Aergernuß. Also sagt der H. Basilius: Scandalum seu offendiculum est, quidquid vel ad defectionem à veritate, quæ secundùm pietatem est, abducit, aut ad errorem sollicitat, aut instruit ad impietatem. Ein Aergernuß ist, was immer zum Abfall von der Wahrheit, welche nach der Frommkeit gerichtet,

S. Basil. Tr. de Bapt.

richtet, einen abführet, oder zu einem Fehler reitzet, oder zur Boßheit anweiset. Die Gedancken, wann sie nit äusserlich geoffenbahret werden, können nit zur Aergernuß gereichen; dann so lang sie unbekannt verbleiben, können sie dem anderen keinen Antrib zur Sünd geben: Es ist wohl wahr, daß sie von der Aergernuß ein Schuld an sich ziehen können, wann sie bedachtsamer Weiß etwas verlangen, oder vorzunehmen entschlüssen, so da äusserlich kunte ein Aergernuß verursachen. Die innerliche Begierden, und geheime Verwilligungen, obwohlen sie äusserlich nit vollzogen werden, ziehen dannoch die Boßheit deßjenigen an sich, was sie verlangt, und in was sie einverwilliget haben. Der Gedancken ist kein Aergernuß; wann aber der Will mit dem Gedancken verbunden ist, und in ein Sach verwilliget, welche einen andern von dem Guten abziehen, oder zum Bösen antreiben kunte, obwohlen es hernach nit zur Sach kommet, hat er doch die Sünd der Aergernuß auf sich, wann er auch schon in der That niemand ärgeret.

2. Zur Sünd der Aergernuß ist nit nöthig, daß du zum Zihl und End deines Thuns eigentlich und schnurgerad dein Absehen fassest auf den geistlichen Fall des Nächsten. Einer so grossen Gottlosigkeit ist niemand fähig, er seye dann ein Teufel, oder ein Hexenmeister, oder ein Unhold,

welche ein enge und ausdruckliche Verständnuß mit ihme pfleget, oder endlich ein unglaubiger Heyd oder Türck, oder der verzweifletiste Mensch, der einen ernsthafften und formlichen Haß wider GOtt traget. Mit Aergernuß sich zu versünden ist dises allein genug, daß man einen Antrib gebe zur Sünd, mit welcher ja der geistliche Fall verknüpffet ist. Ja es ist gar nit einmahl nöthig, daß man etwas thue mit dem Vorhaben den anderen vom Guten ab- oder zum Bösen anzuführen: Mit Aergernuß zu sündigen ist genug, daß man erkenne, daß ein solche Red, oder That, oder auch Unterlassung von sich selbsten dem anderen zum Anstoß Gelegenheit gebe. Es ist auch nit nöthig, daß unser Reden, Thun, oder Unterlassen für sich selbst ein Sünd seye: Es ist genug, daß es in solchen Umständen anderen Gelegenheit gebe zu sündigen. Es ist nit nöthig, daß die Aergernuß ihr Würckung habe: Es ist genug, daß sie von und in sich selbst fähig ist, ein Würckung hervor zu bringen. Si is, cujus gratiâ factum est offendiculum, offensus non fuerit, *scandalizans nihilominus* offendiculi culpam sustinebit. Wann derjenige, welchem Gelegenheit zum Anstoß gegeben worden, in der That sich schon nit stosser, wird dannoch der Aergerende die Schuld der Aergernuß tragen, sagt der heilige Basilius. Dahero die Boßheit der Aergernuß nit abgemessen wird

S. Basil. loc. cit.

von

von der ärgerlichen That in sich selbst, oder von der Würckung, so sie hervor bringet, sondern von der Würckung, welche sie gemäß ihrer Natur hervor bringen kunte. Darum wann auch in sich selbst, oder von Natur aus die That nit sündhafft ist, doch aber, denen Umständen nach, einen Stoß zu einer Todtsünd gibt, so ist dise That, als ärgrrlich, auch ein Todtsünd: Gibt es aber Anlaß zu einer läßlichen Sünd, so ist es, als ärgerlich, auch ein läßliche Sünd, wann schon derjenige, so den Stoß bekommet, in der That nit fallet, sondern sich noch auf denen Füssen haltet. Nach disen wohlgegründeten Lehren, welchen insgemein die Gottsgelehrte beystimmen, betrachte und erwege, daß, wann du durch deine Wort, Werck, oder auch Unterlassung deinem Neben-Menschen Anlaß gibst zu einer schwären Sünd, so erweckest du, so vil an dir ist, Erstlich wider unsern HErrn JEsum Christum ein Rebellion, und hetzest wider ihn einen seiner Unterthanen auf; Andertens entraubest du ihm das Allerliebste, was er auf der Welt haben kan; Drittens stossest du widerum in Dienstbarkeit und Sclaverey einen Menschen, der von ihm erlöset, und in Freyheit gesetzt worden.

3. Wir seynd ihm unterthan und unterworffen, als wahren GOtt, nachdem er uns erschaffen hat; in so weit er aber auch Mensch ist, seynd wir zu seinem Dienst

verpflichtet, nachdem er uns mit seinem Blut widerum erkaufft hat; und wir Christen seynd ihme noch vil strenger verbunden, weilen wir wegen empfangenen Heil. Tauff und aus disem entspringenden danckbahren Freud Christum JEsum freywillig auserkisen als unser Ober-Haupt und unseren König, und unterwerffen uns mit freywilligen Gehorsam seinen Befehlen und Gesätzen. Wann wir über dises ein Todtsünd begehen, so rebelliren wir, und leinen uns auf wider einen so Liebens-würdigen HErrn, und verweigeren ihme die schuldige Unterwerffung: Folglich dann, wann ein Aergernuß gibst, so reicheſt anderen Gelegenheit dar, ja du gibst ihnen einen Antrib und Stoß, daß sie wider Christum JEsum unseren HErrn rebelliren und aufrührisch werden; und bist du nit allein ein Rebell wider deinen GOTT und Ober-HErrn, sondern noch darüber ein Rädlführer und Aufwigler solchen Aufstands.

4. Bilde dir ein, du seyest am Gestatt des Fluß Jordans, da eben gantz einhellig das Volck Israel und Juda versammlet ware, ihren sigreichen König David zu empfangen. Bilde dir ein, du höreſt von denen Juden gegen die Israeliter ein rauch- und empfindliches Wort reden, und gleich darauf stehe ein vermessener verwegener Mensch auf, Seba mit Nahm, stosse in die Trompeten, auf dero Schall, auf solche Anreitzung und böses Beyspihl trenne

sich

sich gantz Israel von denen anderen ab, und ohne auf seinen rechtmäßigen Herren ein Acht zu haben, marschiere alles fort, und eyle dem undanckbahren Rebell auf dem Fuß nach: Separatúsque est omnis Israël à David, secutúsque est Seba Filium Bochri: Gantz Israel hat sich von David abgeschiden, und hat dem Seba, einem Sohn Bochri gefolget. In Ansehung eines so schändlichen Abfalls wurdest du gewißlich den verdammlichen Urheber diser Aufruhr in den Abgrund verfluchen; du wurdest ihn als einen der beleydigten Majestät Schuldigen verurtheilen; du wurdest seinem Monarchen alles Recht zusprechen, wann er ihn alsbald mit Feur und Schwerd verfolget hätte. 2. Reg. 20. 2.

5. Betrachte es dann wohl, und rede dir selbst also zu: In eben dise Schuld verfalle ich selbst, wann ich anderen zur Aergernuß bin, und andere durch mich Gelegenheit nemmen, durch ein Todt-Sünd gegen GOtt zu rebellieren. Ich führe sie ab von seiner Lieb, von seiner Nachfolg, von der beständigen Treu, die sie ihm schuldig wären: Ich bin Ursach, daß sie sein Joch von den Achslen schütten, und meinen Schritten nachlauffen. Ach! was grosse und erschröckliche Straff verwürcke ich durch dergleichen Laster-That? Ja, also ist es. Diejenige, so Aergernuß geben, wiglen das Volck GOttes wider GOtt auf, und GOtt

erkennet dises nit mehr für sein Volck.

Is. 52. 5. Et nunc quid mihi est hîc, dicit Dominus, quoniam ablatus est populus meus gratis? Und nun was soll ich hie thun, spricht der HERR, dann mein Volck umsonst hinweck genomen ist? Durch die, so in denen GOtts-Häuseren Aergernuß geben, wird ein andächtiges Volck in ein unehrenbietig- und ausgelassenes verkehret. Durch die, welche mit unreinem Lebens-Wandel Aergernuß geben, wird ein unschuldiges Volck angeführet, hinfüran ein frech- und leichtfertiges Volck zu werden: Durch die, welche mit der Zung andere ärgeren, wird ein Volck lauter gedultiger Menschen in lauter Flucher und Schmäher veränderet. Dises ist von dem heiligen Apostel Paulo einigen ärgerlichen Juden vorgeworffen worden: Nomen DEI per vos blasphematur inter gentes: Der Göttliche Namen wird durch euch gelästeret unter den Heyden: Ihr gebt darzu Ursach, ihr gebet den Antrib zu Lästerungen. Per vos, durch euch geschihet solches Ubel. Also durch die Aergerende wird GOtt bey anderen gering geschätzt und verachtet; sie geben anderen den Stoß zu so vilen Beleydigungen GOttes, woraus erfolget, daß in ein Teufels-Volck verkehrt werde, was zuvor ein Volck GOttes gewesen. Nunc quid mihi est hîc &c. Was hab ich nun da zu thun, spricht der HERR,

Rom. 2. 24.

dann

dann mein Volck umsonst hinweg genommen ist?

6. Was für ein Sach aber nimmest du GOTT dem HErrn, da du ihm durch deine Aergernussen die Seel eines Neben-Menschens hinweg nimmest? Du nimmest ihm hinweg die allerkostbahriste, die allerliebste und angenehmste Sach, die er, unser HErr CHristus JEsus, auf der Welt zum höchsten schätzet. Er hat auf der gantzen Welt von keiner Sach so grosse Hochschätzung, so grosse Obsorg, als von denen Seelen. Die menschliche Seel ist von GOtt erschaffen worden, damit sie ihm diene; alle andere Sachen aber, damit sie der Seel dienen. Aus denen himmlischen Geschöpffen selbst hat er die Sonn, den Mond, die Stern verordnet, daß sie mit ihrem Liecht und Einfluß uns dienen; wir aber hingegen sollen ihme dienen. Er hat erschaffen die Freuden des Paradeyß, damit sie uns dienten zu unserer ewigen Ergötzung: Wir aber sollen ihme dienen. Er hat die Engel, obwohlen sie weit höhere und edlere Geschöpff, als wir, seynd, dannoch zu unserem Dienst bestellet, damit sie uns bewahren und regieren: Wir aber sollen ihme dienen. Er achtet keine Reichthumen; dann er in die Welt gekommen, und arm seyn wollen: Propter vos egenus factus est, cùm esset dives. Wegen euerer ist bedürfftig worden, da er reich ware. Er 2. Cor. 8. 9.

haltet nichts auf die Ehren und Herzlich-
Matth. keiten. Non venit miniſtrari, ſed mini-
10. 28. ſtrare. Er iſt nit kommen bedient zu werden, ſondern zu dienen. Er ſuchet
Matth. 8. keine koſtbahre Palläſt: Filius hominis
20. non habet, ubi caput ſuum reclinet. Des Menſchen Sohn hat nit, wo er ſein Haupt hinlege. Die Ehren, die Ergötzlichkeiten, die Reichthumen hat er alle verachtet. Aber die Seelen, diſe hat er hoch geſchätzet, diſe hat er geliebt, diſe zu ſuchen iſt er ausgegangen, wegen diſen iſt er auf die Erden gekommen, wegen diſen hat er ſich abgemattet, um diſe hat er ſein heiliges Blut, ja ſein koſtbahriſtes Leben hergegeben. Und diſe, von ihm ſo ſehr geliebte Seelen, entreiſſeſt du ihm, wann du ihnen durch ein Aergernuß zu einer Sünd Gelegenheit und Anlaß gibeſt. So vil in dir iſt, verderbeſt und richteſt du zu Grund den gantzen Frucht, den er eintzig und ſo inniglich geſucht hat durch ſo vil Gedult und bitteres Leyden.

7. Bilde dir ein, der König Salomon ſeye noch bey Leben und gegenwärtig zu Jeruſalem geweſen damahlen, als der von ihm erbaute vortreffliche Tempel durch die Chaldäer nidergeriſſen, und zerſtöhret worden. Er hatte ein Zeit von acht Jahren zu deſſen Errichtung angewendet, und zu Vollführung des Bau hundert achzig tauſend Arbeiter gebraucht. Die Unkoſten von Ertz, von Silber und Gold,

welche

welche zur Auszierung dises ungemein grossen Gebäudes aufgegangen, seynd auf Millionen und Millionen hinauf gestigen. An dem eintzigen Tag, als er dem höchsten GOtt disen Tempel eingeweyhet, hat er zum Schlacht-Opffer aufgehen lassen zwey und zweyntzig tausend Ochsen, und hundert zwantzig tausend Schaaf. Diser so herzliche und kostbahre Bau, der seines gleichen auf der gantzen Welt nit hatte, ist nach hundert und etlich Jahren von denen Chaldäeren ausgeplünderet, in Brand gesteckt, zur Erden geschleiffet, und völlig zerstöhret worden. Salomon ware damahlen schon verstorben: Wann er aber noch gelebt hätte, wann er mit eignen Augen hätte ansehen müssen die grausame Zerstöhrung, bilde dir ein, wann du kanst, wie groß sein Beschämung und Hertzen-Leyd wurde gewesen seyn. Und dannoch, obwohlen diser Tempel den König vil Schätz und Reichthumen gekostet, so hat er doch derentwegen nit das mindiste zu leyden gehabt: Er hat um dises Gebäu nit einen eintzigen Tag gefastet, nit einen eintzigen Geisel-Streich ausgestanden, nit einen eintzigen Bluts-Tropffen vergossen. Jezund betrachte wohl aufmercksam den gecreutzigten Heyland, und sihe, was ihn gekostet die Gerechtfertigung und ewiges Heyl unserer Seelen, wie vil grausame Geisel-Streich, wie vil spitzige Dörner, wie harte Nägel, wie vilfache Wunden,

wie

wie vil Hohn und Verspottungen, wie vil Blut-Vergiessungen, und endlich sein kostbahristes Leben? Und du, da du ihm ein Seel entziehest, nimmst ihm hinweck einen Schatz, den er so hoch und theur erkauffen müssen. Opus ejus, quod propria morte absolvit, ii propria ambitione destruunt. Sein Werck, sagt der H. Chrysostomus, von der Aergernuß redend, sein Werck, welches er durch eigenen Tod aufgerichtet, will der ärgerliche Mensch durch eignen Muthwillen und Vermessenheit abbrechen. Auch der heilige Apostel Paulus nennet die Aergernuß ein Zerstöhrung deßjenigen, was der Göttliche Heyland zum Nutzen der Seelen gewürcket hat. Noli propter escam destruere opus Dei. Zerstöhre das Werck GOttes nit um der Speiß willen. Mercke wohl die Wort: Zerstöhren, und wegen der Speiß. Betrachte, was da seye, zerstöhren eine Sach, welche Christum JEsum so vil gekostet, und zwar zerstöhren, warum? Propter escam: Einer Speiß Willen: Zu elender Abkühlung einer schändlichen Anmuthung: Zu Begnügung einer verächtlichen Begierd: Propter escam. Ach, schreyet der heilige Paulus auf: Noli cibo tuo illum perdere, pro quo Christus mortuus est. Ach! wolle doch nit um ein so schlechte Sach zu Grund richten eine Seel, für welche Christus gestorben ist.

S. Chrys. hom. 20. in 1. Cor. 8.

Rom. 14. 20.

8. GOtt

8. GOTT hat jene Seelen mit seinem theuren Blut erlößt, und frey gemacht. Wann du durch deine Aergernussen ihnen zu einer Todt-Sünd den Stoß gibst, so setzest du sie widerum, so vil an dir ist, in die Sclaverey und Dienstbarkeit des Teufels. JEsus durch seinen Tod hat ihnen die Porten des Himmels eröffnet: Und du gibst ihnen den Stoß, daß sie in die Höll hinunter platzen. So vil Bemühung, so vil Wunden, so vil Blut, welches vergossen worden die Seelen von ewiger Verdammnuß zu erretten, alles dises, so vil bey dir gelegen, machest du unnutz und fruchtloß. Eben dises hat JEsus selbst aus seiner heiligen Bildnuß einem lasterhafften Menschen verwisen. Als diser in eine Kirchen gekommen, und allda ein Bildnuß der Mutter GOttes unter die Augen gefaßt, sahe er das heilige Kind, so sie in dem Armb haltete, gantz zerfleischet, und aus denen Wunden häuffiges Blut in die Schoos der Jungfräulichen Mutter herunter fliessen. Er wurde auf disen Anblick mit Schauder überfallen, noch mehr aber erschracke er, als er gefragt: O Domina, quis fecit hoc? In append. ult. ad Spec. Henrici.
Frau, wer hat dises gethan? Und die seeligste Mutter gleich darauf geantwortet: Tu: Du hast es gethan. Als wolte sie sagen: Dir zur Lehr und Nutzen lassen sich dise Wunden, dises Blut sehen, damit du erkennest den grossen Werth,

den

den meinen Göttlichen Sohn gekostet hat die Erlösung und Heiligmachung der jenigen Seelen, welche du durch deine Aergernussen und lasterhaffte Beyspihl in den Untergang stossest. Du, und mehr deines gleichen, nennet mich eine Mutter der Barmhertzigkeit, Vos vocatis me matrem misericordiæ, unterdessen machet ihr mich durch Verderbung so viler Seelen zu einer Mutter der Betrübnuß und Armseeligkeit, qui non cessatis me facere matrem miseriæ. Auf solchen Verweiß verdemüthigte sich der Elende, bate um Verzeyhung, weynte bitterlich, also daß die barmhertzige Mutter für ihne um Gnad gebetten. Nichts destoweniger hat das Göttliche Kind zu dreymahlen die Antwort von sich hören lassen, er wolle dises Bitten nit erhören: Erst auf die vierte Vorbitt, da der armseelige Tropff vor schmertzhafftister Reu schier zerschmoltze, hat sich JEsus besänfftigen lassen, und ihme auf Vorbitt der grossen Mutter Verzeyhung ertheilet. Er aber, der ärgerliche Mensch, weilen er keinen anderen Weeg nit hatte, die gegebene Aergernussen zu ersetzen, hat sich alsogleich in den strengen Orden des heiligen Francisci begeben, und durch offentliche Veränderung der Sitten so wohl, als des Kleyds brachte er zuwegen, daß vile sich bekehret, und in Verbesserung des Lebens seinem heiligen Beyspihl nachgefolget.

9. In

9. In Wahrheit, wann ein Mensch aufmercksam betrachtet, daß unser Heyland Christus JEsus sich nit geweigeret für das Heyl einer Seel zu sterben, muß er ja nothwendig das gröste Abscheuen empfinden, nur durch kein Aergernuß einer Seel den Stoß zum Untergang zu geben. Domi-S. Chrys. nus quidem tuus pro eo mori non recu- loc. cit. savit, tu autem adeò nullam ejus facis rationem, ut neque scelerata mente propter eum abstineas, sed post tantam salutem, eum perire permittis. Christus dein HErr, ruffet Chrysostomus auf, hat sich nit beschwäret für die Seel zu sterben; du aber hast so gar kein Acht darauf, daß du wegen ihrer deines lasterhafften Gemüths dich nit enthalteſt, sondern nach einer so theuren Erlösung lasseſt du sie zu Grund gehen. Dises heisset ferners Chrysostomus die äusseriste Unsinnigkeit, daß man kein Hochachtung trage von jener Sach, welche Christo JESU so theur zu stehen gekommen. Etenim ultimæ amentiæ est, quæ Christo pretiosissima sunt, & talia, ut eorum gratiâ mortem obire non recusaverit, ita nos despicatissima arbitrari, ut escis propterea non abstineamus: Es ist ja die gröste Thorheit, daß wir dasjenige, welches bey Christo das Allerkostbariste, und in so hohem Werth ist, daß er dessentwillen den Tod selbst nit verweigeret, so gering und verächtlich hal-

halten, daß wir darum unserem eytlen Lust nit absagen.

10. Dises, wie der heilige Bernardus sagt, ist ein Verfolgung wider Christum JEsum, welche ihm vil unerträglicher vorkommet, als jene, da er von denen Juden hat wollen an das Creutz genaglet werden. Die Juden haben endlich, zwar wider ihr Vorhaben, durch ihr Sünd zur allgemeinen Erlösung beygeholffen: Quæ (Judæorum manus dum incumbunt sceleri, famulatæ sunt Redemptori. Dann da sie auf Peynen und Tod gedachten, haben sie eben darum dem Erlöser zu seinem Absehen gedienet. Aber der Aergernuß gibt, verfolget Christum, und verderbet ihm jene Seelen, welche er mit seinem Tod erlöset hat. Non tibi videtur graviorem ab eo Christus sustinere persecutionem, qui suggestione maligna, exemplo pernicioso, scandali occasione ab eo pervertit animas, quas redemit, quàm à Judæo, qui sanguinem suum fudit? Vermeynst du nit, daß Christus ein härtere Verfolgung ausstehe von dem, der durch boßhaffres Einrathen, durch schädliches Beyspihl durch ärgerliche Gelegenheit die Seelen von ihm abwendet, die er erlöset hat, als von dem Juden selbst, der ihm sein Blut ausgepresset hat? Ja mein GOtt und mein HErr, Christe JESU! wann ich durch einige Aergernuß einem anderen

An-

Anlaß zur Todt-Sünd gibe, so gehe ich ärger mit dir umb, als die Juden, wann ich einen zum Sünder mache, wigle ich einen Unterthan zur Aufruhr wider dich auf: Ich greiffe dein Liebstes und Kostbaristes, so du auf der Welt hast, gewaltthätig an: Ich stosse in teuflische Dienstbarkeit einen Menschen, den du erlöset hast. Ich erkenne, was grosse und schwere Unbild die hierinn angethan werde; Ich verwirffe und verfluche sie. Ich erbiete mich bereitwillig, all mein Neygung abzutödten, all mein Begürd zu unterdrucken, wann ich erkennen solle, daß sie zur Aergernuß meines Nechstens gereichen könne.

XCIII. Unterricht.

Schaden der Aergernuß gegen den Neben-Menschen.

GRoß ist der Schaden, welcher durch die Aergernuß dem Neben-Menschen zugefüget wird, wann man Erstlich eintweders die Beschaffenheit dises Schadens, oder Andertens dessen Ausbreitung, oder Drittens desselben Langwürigkeit betrachtet. II. Tag.

1. Vil Aergernussen gereichen zum grösten Schaden an Glück und Wohlstand gantzer Häuser und Geschlechter. Der